

Dienstag, den 30. August (11. September) 1894.

14. Jahrgang.

# Podzener Tageblatt

Abonnements für Podz:

Jährlich 8 Nbl., halbj. 4 Nbl., viertelj. 2 Nbl.,  
monatlich 67 Kop. pränumerando.

Für Auswärtige:

Vierteljährlich 2 Nbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:

Für die Petitionen oder deren Raum 6 Kop.,  
für Anzeigen 15 Kop.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Escheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht angenommen.

Redactions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

In Ausländer übernehmen Insertionsaufträge: Haasenstein &amp; Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. P. oder deren Filialen.

In Warschau: Unger's Warschauer Anzeigen-Bureau Wierzbowa Nr. 8.

In Mostau: L. Schabert, L. und E. Metz &amp; Co.

## RESTAURANT HOTEL MANTEUFFEL. empfängt und empfiehlt das beliebte Kiebling'sche Kulmbacher Export-Bier. J. Petrykowski.

Einem gebräten Publizum von Podz und Umgegend böhre mich ergebenst mitzuheilten, daß meine im Hotel de l'Europe befindlichen neuen

Mannenbäder,

die mit dem größten Comfort (Porzellan-Wannen u. s. w.) ausgestattet und den neuesten Anforderungen entsprechen, von Sonntag, den 9. d. M. dem gebräten Publizum geöffnet sind.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst Hochachtungsvoll  
B. Pruszynowski.  
Glaentümer des Hotel de l'Europe.

Des heutigen hohen Galatages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Donnerstag.

### Inland.

St. Petersburg.

Zur Reorganisation des Rigaschen Polytechnikums veröffentlicht der "Praes. Börs." Nachstehendes: Im Ministerium der Volksaufklärung ist gegenwärtig die Frage bezüglich der Umgestaltung des Rigaschen Polytechnikums angeregt, dagegen, dem Lehrpersonal und den Studirenden dieselben Rechte und Privilegien zu verleihen, die diesen Personen in den übrigen Spezial-Lehranstalten zugeeignet sind. Zur regelmäßigen Ausarbeitung dieser Frage, sowie zur Aufstellung eines neuen Status und Lehrplans

ist beim Ministerium unter dem Vorsitz des Kurators des St. Petersburger Lehrbezirks, Geheimrats Kapustin eine besondere Kommission niedergelegt, die in ihren Sitzungen vom 3. und 4. Mai d. J. die Hauptgrundlagen der beabsichtigten Reorganisation des Polytechnikums feststellte. Nachdem sie sich einstimmig für die Fortexistenz der Lehranstalt ausgesprochen, deren langjähriges Bestehen sich als fruchtbringend für die Volksbildung bei unbedeutender Unterstützung aus den Mitteln der Staatsrente erwiesen, erkannte die Kommission es für billig, die bei dieser Lehranstalt bestehenden Abtheilungen für Mechanik, Chemie, Ingenieurwesen, Architektur und Landwirtschaft bezüglich der Rechte und Privilegien des Lehrpersonals und der Studirenden mit den entsprechenden höheren Lehranstalten gleichzustellen, indem sie zu diesem Zwecke den Bildungsstatus des Lehrpersonals der Anstalt auch gleichstellt und die Lehrpläne und Programm-Gegenstände, die in der Anstalt vorgetragen werden, wenn auch nicht unter der bestimmten Bedingung vollständiger Identität, sondern hinsichtlich der Gleichstellung der Dauer des Lehrkurses der obenerwähnten Abtheilungen mit dem Lehrkursus der entsprechenden höheren Spezial-Lehranstalten in Übereinstimmung brachte. Was die Landmesser- und Handels-Abtheilung des Rigaschen Polytechnikums betrifft, so beabsichtigt man die erste dieser Abtheilungen zu schließen, während die Frage über die zweite Abtheilung seitens der Kommission einer besonderen Berathung vorbehalten ist. Bei der ferneren Berathung der Frage über die Veränderungen in der Verwaltungs-Organisation des Rigaschen Polytechnikums, die durch dessen Umgestaltung bedingt wird, so wünschte die Kommission einen Bruch der gegenwärtig bestehenden Ordnung zu vermeiden.

Die guten Erfolge der Heizung der Dampfkessel mit Rastaabfällen, besonders erzielt auf den Wolgas-, Schwarze- und Kaspi-Dampfern, haben die Aufmerksamkeit auch des Marineministeriums auf dieses Heizmaterial gelenkt und zu sorgfältigen Versuchen auf einem der Torpedos der baltischen Flotte veranlaßt. Dabei ist, wie die Blätter ausführen, das Marineministerium endgültig zur Überzeugung gelangt, daß Rastaheizung auf den Kriegsfahrzeugen durchaus anwendbar erscheint. Für die erste Zeit sollen auf dem Schwarzen Meer der Panzer "Rossijskij" und auf dem Baltischen der Kreuzer "Rossija" für Rastaheizung eingerichtet werden. Auch das Communicationsministerium geht in derselben Richtung hinsichtlich aller Eisenbahnmotoren vor. Versuchswise sollen betreffende Vorrichtungen an 12 Locomotiven der Zoll-Zweigbahn angebracht werden, sodann auf der Bahn Bologoje-Mostwo in Anwendung kommen. Die erforderliche Umarbeitung der Lokomotive wird 600 Nbl. beanspruchen.

Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften ersuchte nach der "H. Bp." dieser Tage die Gouverneure um deren Mitwirkung bei der Komplettierung des ethnographischen und anthropologischen Museums der Akademie. Letztere befürchtet, daß bei der gegenwärtigen Entwicklung des Eisenbahnbetriebes und des Fabriklebens in Russland die alten Formen des häuslichen Lebens

rasch neuen Lebenserscheinungen und Verhältnissen Platz machen und daß ethnographische Gegenstände des Hausgebrauchs, Kleider, Waffen und Handwerkszeug originellen Charakters, aus dem Gebrauch kommen und bald nicht mehr auftreten sein werden. Die Akademie will deshalb schon jetzt in ihrem Museum gewissermaßen einen Vorraum von solchen Gegenständen sammeln und hat Verzeichnisse von Sachen aufgestellt, deren Erwerb für das Museum besonders wünschenswerth ist. Diese Verzeichnisse wurden den Gouverneuren mit der Bitte zugeschickt, sie an lokale Museen, statistische Komites usw. zu verteilen, damit sie im gegebenen Falle die Akademie mit den gewünschten Gegenständen versorgen. Die Kosten der Überleitung trägt die Akademie.

In einem Tagesbefehl an die Truppen der Garde und des St. Petersburger Militärbezirks wird, nach dem "Praes. Börs." angeordnet: Mit den Schluss der den Unteroffiziers gewährten Zeit zu streuen Arbeiten ist mit den Winterbeschäftigung zu beginnen und sind diese mit streng durchdachter Konsequenz zu vollführen, wobei die für die verschiedenen Waffengattungen obligatorischen Statuten, Instruktionen und Vorschriften als Richtschnur zu dienen haben. Besondere Aufmerksamkeit ist auf die Ausbildung tüchtiger Unteroffiziere, wie überhaupt von Instruktoren und Kundschaftern, auf die genaue Bekanntmachung der Unteroffiziers mit den Eigenschaften des neuen Kleinfabrikirigen Gewehrs, auf das Durchgehen der entsprechenden Theile des Schießkurses mit ihnen und hauptsächlich auf die richtige Organisation der taktischen Arbeiten der Offiziere und der Vorträge für die Mannschaften zu richten und bei letzteren die moralische Seite im Auge zu behalten, damit der kriegerische Geist, Liebe zur Sache und grenzenlose Pflichtergebenheit sich bei den Soldaten festigen. Zu den Frontübungen sind bei allen Waffengattungen auch die Nichtkombattanten nach den hierfür bestehenden Programmen heranzuziehen und ist nicht außer Acht zu lassen, daß die Mannschaften vor Allem Soldaten sein müssen. Die Exerzierungen und körperlichen Übungen sind, falls nur die geringste Möglichkeit hierzu vorhanden, in freier Luft abzuhalten. Zur Aufrechterhaltung der Bereitschaft für den Krieg sind militärische Erkundungen bei der Infanterie, Kavallerie und Artillerie zu bewerkstelligen und

"Sie denken mir das sagen zu dürfen — weil — ich damals — leichtsinnig gewesen bin," erwiderte sie zitternd. Aber die Zeiten sind vorüber, jetzt soll mir Niemand das Geringste mehr nachsagen dürfen, und Sie, Eugen — von Ihnen ist es einfach furchtbar, mich noch weiter herunterzuziehen zu wollen, als Sie es schon gethan haben!"

"Pah — diese tugendhafte Entrüstung ist wohl das Resultat der neuesten Heirathsansichten, die sich bieten, was?" bemerkte Eugen spöttisch und in zunehmendem Alter. "Gewöhnlich pflegen solche Gelegenheiten dergleichen Sittsamtsanfälle zu zeitigen; wer ist's denn diesmal? Also kommst Du oder nicht?" fügte er leiser und drohend hinzu, ihr Handgelenk mit festem Griff umspannend, als beabsichtigte er, sie zum Gehorsam zu zwingen.

"Nein und tausend mal nein — las mich los Eugen — ich bitte Dich! Du bist schuld an all meinem Unglück! Was hast Du davon, mich ganz zu Grunde zu richten? Ich bin leichtsinnig gewesen, ja, doch Du bist der Einzige das weiß und behauptet darf, und jetzt muß die Sache ein Ende nehmen, für immer."

Und fort war sie. Hinterherlaufen konnte Eugen nicht, aber er stampfte mit dem Fuße vor verbissener Wuth. Die dumme, alberne Person — was war denn der in die Krone gefahren, daß sie anstatt mit beiden Händen zugreifen, wie er als selbstverständlich vorausgefest, ihm einen Korb gab? Nun, er würde schon die Gründe ihrer Weigerung herausbekommen — auf alle Fälle sollte sie den Streich, den sie ihm heute gespielt, bitter bereuen. —

Wohin jetzt, — nach Hause? Das fehlte noch; wußte er doch, daß Leonore unruhig nach ihm ausah und es ihre größte Strafe sein würde, wenn er sie so lange wie möglich warten ließe. Kurz entschlossen schlug er die Richtung nach den Linden, ein wo er in einem Restaurant Bekannte anwesend wußte.

"So kann es nicht bleiben", sagte Leonore sich, als Eugen und Lilly gegangen waren, "das

ist ein fortgesetzter Kampf, in dem ich unterliegen muß." Sie durchlebte im Geiste noch einmal die vergangenen Stunden, mäß und verglich ihr Benehmen und das seine und kam stets von Neuem zu dem Resultate, daß, wenn sie auch, hingerissen von aufbrausender Heftigkeit, einen starken Ausdruck gebraucht, nur seine taktlosen Quälereien sie auf den Punkt gebracht hatten.

Nach ihrer Meinung durften Cheleute niemals in Gegenwart Fremder gewisse Familienvorhängen berühren, viel weniger noch sie in herabwürdigender Weise als Gegenstand der Belustigung anderer benutzen. Wie unzart, ja wie roh hatte Eugen sich heute Abend gegen sie benommen!

Leonore pregte ihre Hände gegen die schmerzende Stirn.

Ja — das war der sieglose Kampf — Eugen stellte sie unaufgefordert auf den Posten der Vertheidigung und Nothwehr, und das wirkte so entmutigend. Und dennoch — ist das Leben überhaupt etwas Anderes als ein fortwährendes Kämpfen, und hatte sie nicht am Altar gelobt, Leid und Freude mit ihm zu tragen? Könnte er für seinen Charakter, den sie vor der Ehe hatte prüfen sollen? Verblendet und von stürmischer Liebe geleitet, sah sie jetzt die Täuschung ein — und doch blieb sie nicht unzähligen Frauen vorbehalten? Gewiß, wie durfte sie allein ein besseres Los verlangen. Eugen war ihr Gatte — das hieß Geduldig sein, alle die rebellischen Gefühle in ihrem Herzen unterdrücken, um das in ihm hervor zu suchen, was auch gut und lichtvoll war; denn noch wollte Leonore sich nicht gestehen, daß unter den Schattenseiten ihres Mannes alles Licht erloschen blieb.

Am nächsten Morgen — Eugen schlief noch nach der verbunimelten Nacht — traf zur freudigsten Überraschung Leonores Axel von seiner Reise in Österreich ein, um wahrscheinlich, falls die Bestimmung seines Hamburger Chefs nicht anders lautete, mehrere Wochen in Berlin zu bleiben; wortlos hielten die Geschwister sich lange umschlungen.

"Mein lieber, lieber Axel, welche Freude! Und wie männlich häßlich Du geworden bist; der kurze Vollbart steht Dir ausgezeichnet", äußerte sie, den Bruder voll Stolz betrachtend. "Ich wollte, Du köndest immer hier bei uns leben, Axel, Du bringst den Sonnenchein unserer Heimat mit Dir."

"Soo — ich dachte, Leonor, bei Dir müßte es mehr Sonnenchein geben als in der ganzen Hölle da oben zusammengenommen — kaum vier Monate verheirathet oder spürst Du etwa schon Mangel daran?" Dann, nachdem er sie eine Weile prüfend gemustert, in besorgtem Ton:

"Du siehst blaß und angegriffen aus, Herz was ist mit Dir?"

Doch Leonore senkte die Wimpern, um seinen fragenden Blicken auszuweichen.

"Ich fühle mich nicht ganz wohl — es wird die Folge des Klimawechsels sein; die Lust ist hier so matt und weichlich im Gegensatz zu den kräftigen Brisen der Nordsee."

Es lag ein Ausdruck auf ihrem ganzen Wesen, der den Bruder ans Herz griff und zu denken gab.

"Leonore, er behandelt Dich doch — gut?"

"Gewiß, Axel — sehr gut. Aber — sieh — Du kannst Dir vorstellen, von Leonore Erichsen, der Pastorstochter aus dem Haidedorf — bis zur Baronin von Ravens in der Hauptstadt ist ein ziemlich gewagter Sprung — ich bin noch allzu unsicher und muß mich erst hinein leben; das kommt so mit der Zeit."

"Darin magst Du ja Recht haben." Und während Leonore das Frühstück auftragen ließ und Axel zusehend, sich freute, wie vorsätzlich es ihm schmeckte, sprachen sie über hundert Dinge aus Haraldsholm, bis die Züge der jungen Frau, vom Glück der Erinnerung übergesogen, einen verläßten Ausdruck annahmen.

Schließlich zündete sich Axel eine Zigarette an und warf wie von ungefähr die Bemerkung hin: "Verlebt denn Lilly Kronach bei Eugen?"

"Ja, sie war gestern da."

wo möglich mit der Errichtung von Schneeverhängungen und Scharfschießen zu verbinden.

— Die russische Presse beschäftigt sich in letzter Zeit wieder eifriger mit der Hebung der kaukasischen Mineralbäder. Unter Anderem wird darauf aufmerksam gemacht, daß bisher die Saison in diesen Bädern nur  $2\frac{1}{2}$  Monate gewährt habe, während die klimatischen Verhältnisse, die z. B. in Pjatigorsk besser wären als in Aachen, eine Frühlings- und eine bis zu Anfang October währende Herbstsaison gestatteten. In den kaukasischen Mineralbädern habe man bisher nur die kurze Saison von  $2\frac{1}{2}$  Monaten gehabt, weil die aus den Universitätsstädten als Saison-Arzte eingeladenen Professoren schon Ende August zur Aufnahme ihrer Universitätsarbeiten zurückkehren müssten. Man könne jedoch auch mit anderen Arzten die Saison sehr gut weiter führen. In diesem Jahre habe der Leiter der kaukasischen Bäder, Geheimrat Petersson, den Verlust gemacht, die Saison bis zum 1. October auszudehnen, diese neue Maßregel sei aber zu wenig im Publicum verbreitet worden, so daß dasselbe gewöhnlichmäßig im Laufe des Juni und Juli die Bäder überfüllt habe und Ende August wieder abgereist sei. Durch das Zusammendrängen sämtlicher Badegäste auf die kurze Zeit von  $2\frac{1}{2}$  Monaten werde in den Bädern Überfüllung, Theuerung u. s. w. hervorgerufen. Es sei daher zu hoffen, daß bis zum nächsten Jahre im Publicum die Vortheile einer Herbstsaison in den kaukasischen Bädern bekannt werden würden. Eine gleichmäßige Vertheilung der Besucher auf eine längere Zeit werde viel dazu beitragen, das Leben in den Bädern bequemer und billiger zu gestalten.

— Wie in Kürze telegraphisch mitgetheilt, wird von der Reichsbank zur Hebung der Landwirtschaft ein Credit auf Getreide und andere landwirtschaftliche Produkte eröffnet.

Von competenter Seite erfahren wir über die Art dieser neuen Operationen der Reichsbank Folgendes: Darlehen auf Getreide und landwirtschaftliche Produkte erhalten Landwirthe aus der hiesigen Reichsbankabtheilung gegen Sola-Wechsel, falls sie vom Disconto-Comite der Reichsbank für creditfähig anerkannt werden, auf beliebige Quantitäten von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Producten, über deren Vorhandensein sie ein von mindestens drei Zeugen und einem örtlichen Polizeibeamten beglaubigtes Attestat vorzuweisen haben. Auf dieses Getreide, das in der Verwaltung des Darlehnehmers verbleibt, wird von der Reichsbank ein Vorschuss bis zu zwei Dritteln des örtlichen Preises der Ware auf eine Frist bis zu 9 Monaten veraholt. Der Zinsfuß für solche Darlehen ist auf  $4\frac{1}{2}\%$  festgesetzt. Die Darlehssumme kann auf Wunsch des Darlehnehmers von der Reichsbankabtheilung auch an die Renten zur Auszahlung übergeführt werden. Falls der Darlehnpfänger vor Tilgung der ihm vorgestreckten Summe über seine verjährende Ware zu disponieren wünscht, so hat er sich darüber mit der Reichsbank in Relation zu setzen, im Falle des Verkaufs der verpfändeten Ware oder eines Theiles derselben über sein Darlehen (resp. einen entsprechenden Theil desselben) zu tilgen. Das Darlehen kann über die neunmonatliche Frist hinaus dreimal auf je drei Monate prolongirt werden, wobei jedoch beim ersten Mal nicht weniger als  $10\%$  des Darlehnsbetrages, beim zweiten Mal nicht weniger als  $20\%$  der ursprünglichen Summe und beim dritten Mal nicht weniger als  $40\%$  zu tilgen sind. Im Falle

"Was hättest Du von ihr, Leonore?" fragte er nach langerer Pause.

"Was ich von ihr halte? Um ein bestimmtes Urtheil zu fällen, ist sie mir noch zu fremd; wie kommst Du darauf, Axel?"

"Nun, ich meine nur so," entgegnete er, die Asche von seiner Cigarre streifend, nachdenklich. "Gott, Du kannst es ja auch erfassen — wir trafen uns nämlich in Leipzig, man gerath manchmal halb wider Willen in eine Geschichte hinein — das Mädel thut mir leid; weißt Du, sie hat wirklich ein gutes Herz, ich bin überzeugt, ein Mann würde glücklich mit ihr werden."

"Axel, Du willst sie doch nicht heirathen?" entfuhr es Leonore unwillkürlich, betroffen. Sie wünschte Lilly Kronach alles mögliche Gute, doch als Frau ihres einzigen, geliebten Bruders hätte sie um Alles nicht diejenige sehn mögen, welche von Eugen so wegwerfend bei Seite geschenkt war.

"Ist Dir etwas Nachtheiliges über sie bekannt?"

"Nein, das nicht — aber . . ."

"Du möchtest sie nicht zur Schwägerin haben — wie? Nun, so rasch geht es auch nicht; über die Zeit der Jugendeleien bin ich mit meinen dreißig Jahren hinaus; von meiner zukünftigen Frau verlange ich, wenn sie auch sonst keinen Pfennig besitzt, zum wenigsten eine tadellose Vergangenheit, und so lieb und wertwürdig mir Lilly offen gestanden ist — darüber könnte ich, glaube ich nicht hinwegkommen."

"Ich kann Dir darüber keine Auskunft geben, Axel, bin übrigens froh, daß Du die Sach' so ruhig nimmst; prüfe Dich auch selbst — der Schritt ist so viel ernster und folgenschwerer, als man denkt."

Er merkte, Leonore wollte nicht ganz frei mit der Sprache heraus — und Axel war zu feinfühlend, um weiter in sie zu dringen; so blieb ihm denn, wollte er der Angelegenheit auf den Grund kommen, nichts übrig, als gelegentlich Eugen selbst zu fragen — stand er doch auf einem Fuße mit dem Schwager, der nahe an

der Säumigkeit des Darlehnehmers hastet er für seine im Sola-Wechsel übernommenen Verpflichtungen mit seinem gesamten Vermögen.

Die Operation ist, wie aus dem Angeführten ersichtlich, einfach und schafft unseren Landwirthen einen billigen Credit. Ohne Zweifel werden ihn beide sich zu Nutze machen.

Moskau. Am Mittwoch Vormittag geruhte Ihre Majestät die Königin Olga Konstantinowna von Griechenland mit Höchstihren Erlauchten Kindern, der Prinzessin Maria und dem Prinzen Christoph, mit dem Kurierzug der Nikolai-Bahn hier einzutreffen und wurde im Bahnhof von dem Moskauer Zivilgouverneur Wirk. Staatsrath Bulgin und dem Moskauer Oberpolizeimeister Oberst Blasowksi begrüßt. Hier hatte auch der Oberpriester Joann Ssergiiew von Kronstadt, der mit demselben Zug hier angelommen war, das Glück, Ihrer Majestät und Ihren Egl. Hoheiten vorgestellt zu werden. Die hohen Herrschaften begaben sich mittelst Sonderzugs vom Nikolai-Bahnhof nach dem Smolensker Bahnhof, woselbst Se. Kais. Hoheit der Moskauer Generalgouverneur Großfürst Sergei Alexandrowitsch die Ankunft der hohen Gäste erwartete. Nach der Begrüßung fuhren die Erlauchten Herrschaften mit demselben Zug nach Odintzowa an der Moskau-Brestner Bahn weiter, und trafen dort um 12 Uhr Mittags ein. Die Station war geschmackvoll mit tropischen Pflanzen, Blumen und Flaggen geschmückt, und Ihrer Majestät der Königin wurde von dem Swenigorod'schen Kreisrichter Fürsten Družkoz Sololinski ein prachtvolles Blumenbouquet überreicht. Von Odintzowa begaben sich die Erlauchten Herrschaften zu Wagen auf der mit Flaggen geschmückten Chaussee nach Tsintsalo.

M. O. Stg.

## Gageschronik.

Am heutigen Allerhöchsten Namenstage Seiner Majestät des Kaisers Allegan III. werden in sämtlichen Gotteshäusern unserer Stadt Galagottes dienste abgehalten und zwar finden dieselben statt in der griechisch-katholischen Kirche um 10 Uhr Vormittags, in den evangelischen Kirchen um 10 Uhr Vormittags,

in den katholischen Kirchen um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags und in den israelitischen Synagogen um 9 Uhr Vormittags.

Zum Project über die Erwerbung und den Verlust der russischen Unterthanschaft. Dieses Project wurde einer eingehenden Befragung in den Ministerien des Innern und der Justiz unterzogen, wobei sich eine Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Ministerien in folgenden zwei Fragen ergab. Das Ministerium der Justiz stellte die zwei folgenden Anträge: 1) als eine der Bedingungen des Verlustes der Unterthanschaft solle die Naturalisation eines russischen Unterthanen in einem fremden Staate anerkannt werden und 2) auf die Frau ist ohne deren Zustimmung die Nationalität des aus dem russischen Unterthansverbande entlassenen Mannes nicht auszudehnen. Diesem vermöchte das Ministerium des Innern nicht zustimmen; das Justizministerium dagegen kam zu dem Schlusse, daß dieses Mittel der Veränderung der Nationalität auch künftig für diejenigen Personen das geeignete sein wird, welche bei dem

Freundschaft streift. Eugen hatte auf der Hochzeitsreise vier Tage in Prag mit Axel verlebt und solchen Geschmac an ihm gefunden, daß er häufig gegen die junge Frau geäußert: "Ein famoser Kerl, Dein Bruder — ein ganz brillanter Barathe." Er erschien ihm von der ganzen "Haraldsholm-Sippe" als der einzige "Genießbare".

Als Axel einen Geschäftsgang unternommen hatte und Eugen sich endlich müßiggestimmt infolge seiner dumpfen Kopfschmerzen im Salon blicken ließ, kam Leonore von den besten Absichten erfüllt auf ihn zu. "Axel ist da, Eugen — sei wieder gut; laß die bösen Worte von gestern zwischen uns vergessen sein, damit mein Bruder nicht den Zwist bemerkte — willst Du?"

"Axel soll mir willkommen sein — wenn Du mich jedoch für so charakterlos hältst, ohne weiteres eine derartige Auslassung zu übergehen, so irfst Du Dich," antwortete er äußerlich kalt. "Danke es Lilly, daß ihre Gegenwart Dir das erparthe, was auf den Ausdruck seige und verächtlich gehörte — eine Ohrringe gehörte darauf."

"Eugen!" Wie ein Schrei, als habe ein Schlag ins Gesicht sie getroffen, kam das Wort von ihren Lippen. "Nimm das zurück, Du besiegst nicht das Recht, solche Sprache gegen mich zu führen!"

"Ich, zurücknehmen? Ha, da kennst Du mich schlecht. Du bist eben viel zu unerfahren und beschränkt, um zu wissen, wie ein Mann meiner Art behandelt werden muß, und Deine Unwissenheit in Hinsicht dieses Punktes wäre Mitteld erregend, müßte man sie für mich und mein hänsliches Behagen nicht sogar deprimirend nennen."

Mit solchen verblüffenden Bemerkungen stürzte er dann Leonore von Neuem in ein Chaos marternder Zweifel und Befürchtungen. Hatte er Recht? War sie vielleicht doch der schuldige Theil? Eugen aber pfiff einen Gassenhauer, ließ sein Pferd festsetzen und unternahm ein Spazierritt in den Thiergarten.

Allmählich stahl sich auf diese Weise eine heimliche Angst vor dem Gatten in Leonores

Austritte aus der Unterthanschaft nicht die Absicht haben, alle Bande mit ihrem früheren Vaterlande zerreißen zu wollen. Was die russischen Unterthanen betrifft, welche nie nach Russland zurückzukehren beabsichtigen, so haben für sie nicht die Bestimmungen der russischen Gesetzgebung Bedeutung, sondern die Gesetze der Länder, in welchen sie sich naturalisierten ließen und ihren beständigen Wohnsitz gewählt haben. Wenn ferner, nach der Meinung des Ministeriums, es für nothwendig erachtet würde, in Anbetracht der Heiligkeit und Unverzerrbarkeit der Bande zwischen den Ehegatten, das Verbleiben der Frau im russischen Unterthansverbande bei der Entlassung ihres Mannes nicht zu gestatten, so müßte als allgemeine Regel die Nichtentlassung der Ehegatten einzeln aus dem Unterthansverbande festgesetzt werden. Gleicherweise müßte im Geseze ausgeschlossen werden, daß im Falle einer der aus dem Unterthansverbande entlassenen Gatten die Grenzen des Reiches nicht verläßt, das Entlassungszeugnis seine Gültigkeit verliert auch bezüglich des anderen Gatten, welcher verpflichtet ist, binnen einer bestimmten Frist ins Vaterland zurückzukehren, unter Androhung des Verlustes der russischen Unterthanschaft. Alle diese Meinungsänderungen sind den "Pycor. B.Z." zufolge dem Reichsrath schon vorgelegt worden und werden in der nächsten Zukunft zur Durchsicht gelangen.

Dank und Bitte. Bei dem Bau eines von der hohen Obrigkeit bewilligten Gemeindehauses der hiesigen St. Johannisgemeinde, das einen Konfirmandensaal, einen Saal für den Junglingsverein u. Wohnungen für einen zweiten Pastor und sämtliches Kirchenpersonal enthalten soll, hat in hochherziger Weise die Familie Scheibler (Frau Anna Scheibler, die Herren Karl u. Emil Scheibler, die Herren Herbst, Buchholz und von Kramsta) die bedeutende Summe von 10,000 Rubel gespendet. Indem ich den edlen Gebern für dieses bedeutende Opfer danke, ersuche ich zugleich alle Glieder und Freunde unserer St. Johannis Kirche, die noch fehlenden 25,000 Rbl. freundlich aufzubringen zu wollen. Der Bau soll c. 41,000 Rbl. kosten, außer den obigen 10,000 Rbl. haben wir noch c. 6,000 Rbl. kleinere Opfergaben (darunter wiederum 2,000 Rbl. von einer Person). Alle Gaben, die mir zugebracht werden, werden mit einer Schnurquittung bestätigt werden.

B. P. Angerstein,  
Pastor der St. Johannisgemeinde.

In Folge übermäßigen Genusses von Alkohol verlor am Sonnabend ein hiesiger Handwerker die Besinnung und hatte dieselbe trotz aller angewandten Mittel bis gestern Mittag noch nicht wieder erlangt, sodass der ihm behandelnde Arzt für sein Leben fürchtet. Der Mann hatte am Sonnabend gelegentlich eines Waldausfluges mit einigen Freunden gewettet, daß er im Verlaufe einer Stunde ein Quart Okonit trinken würde und die Wette auch glänzend gewonnen, dabei aber seine Gesundheit und möglicherweise sogar sein Leben leichtfertig aufs Spiel gestellt.

Seitens des Herrn Vorsitzenden des Komites der Ferien-Kolonien wird uns mitgetheilt, daß heute Mittag gegen 12 Uhr 30 Mädchen aus der Kolonie Szylow und am Donnerstag 30 Knaben aus der Kolonie Riesklow hier ankommen. Der Empfang der Kinder findet an beiden Tagen auf dem Grünen Ringe statt.

Ein riesiger Schneefall hat am vorgestrigen Tage im Schlesischen Niedengebirge stattgefunden und war, wie uns von befriedeter

Herz; sie begann die immer derberen Ausschreitungen ihr gegenüber zu fürchten — er hatte sich in die Rolle eines Hausherrn, vor dem alles zitterte, hingezogen; um seinen Unwillen nicht zu reizen, hielt sie es für ihre Pflicht, sich allen Anforderungen zu fügen; ihn aber stachelte solche Nachgiebigkeit zu stets erweiterter Ausdehnung seiner Herrscherluste an, so daß Leonore auf dem Wege war, ein gänzlich willensloses Werkzeug seiner Launen zu werden, eine Schwäche, die wiederum den Rest seiner Leidenschaft beeinträchtigte, und umso mehr, da er ihrer Hingabe und Liebe sicher war, sobald es ihm einfiel, die Versöhnung zu suchen.

IX.

Ein Tagewerk die Sonne! Giebt sie zur Ruhe? Nie. Wie die ewige Liebe, die nicht schlafst, scheidet sie nur, um den Schummer der müden Menschenkindern nicht zu föhren. Ihr Antlitz leuchtet in ewigem Strahle Millionen anderer Welten voll gegenwärtender Kraft, und was für Wunder mag sie dort ins Leben rufen!

Ganze Ströme heißen, goldenes Lichthes sendet sie auf die in rothbräunlichem Blüthenenschmuck prangende Haide.

Am Fenster seines Arbeitszimmers steht Waldemar Berg und späht hinaus nach der Richtung von Haraldsholm, ob Rahel nicht dort steht; die Beiden haben seit Leonores Heirath ein freindliches Bündnis geschlossen — sie leitet Theilnahme für den Verschmähten, ihn zieht es zu der Schwester der einst Geliebten. Rahel, die öfters zu Frau Berg gegangen, hatte bemerkt, mit welchem Interesse, obgleich schwierig, er zuhörte, wenn sie von Leonore erzählte. Nun trat er seine Ferienreise an, die ihn diesmal nach dem Süden führen sollte — über Berlin. Rahel wußte aber auch, daß er nicht wagen würde, wie sehr es ihn auch trieb, die Schwester aufzusuchen, und um ihm einen Vorwand zu verschaffen, hatte sie ihn gebeten, ihr einen Brief zu überbringen, im Falle Neigung oder Zufall ihn nach der Wilhelmstraße führen sollte.

Selbstames Phänomen; von allen Tages-

Seite telegraphisch aus Hirschberg gemeldet in gestern Morgen die Schneelappe vollständig geschieht.

Der hiesige Vertreter des Bankhauses de la Fare & Co. in Petersburg, S. L. Chajnowitsch theilt uns mit, daß er in den Tagen nach Petersburg zu reisen beabsichtigt, um sich über die Sachlage zu informiren und Kreditoren angeben zu können, welche Schritte zu thun haben.

Die Fabrikthätigkeit Russland im Jahre 1891. Wie die "Pyoor. B.Z." in den Daten des Departements für Handel und Manufactur berichten, gab es im Jahre 1891 abgesehen von den kleinen industriellen Unternehmen, deren jährliche Produktion keinen hohen Werth als 1,000 Rbl. besitzt — in Russland 22,689 Fabriken, die im Laufe des Jahres für 1,349 Mill. Rbl. produzirten. diesen Fabriken waren 644,000 Männer (darunter 17,000 Minderjährige) und 239,000 Frauen (darunter 8,000 Minderjährige) beschäftigt. Auf das europäische Ausland kamen über 20,000 Fabriken mit einer Jahresproduktion von 1,297 Mill. Rbl. Unter den Gouvernements nahm Moskau die Stelle ein (1,521 Fabriken mit 184,000 Arbeitern und einer Jahresproduktion von 246 $\frac{1}{2}$  Mill. Rbl.) hierauf folgt St. Petersburg mit 607 Fabriken, 78,000 Arbeitern und einer Jahresproduktion von 162 Mill. Rbl. Die dritte Stelle nahm Wladimir ein, dann folgten Petrov, Warja, Perm, Livland, Kiew u. Den Hauptindustriegebiet bildete die Fabrikation von Baumwollstoffen.

Die letzten Schwalben folze einer alten Bauernregel am Tage "Maria Geburt" ihre nordischen Sommerquartiere verlassen und gen Süden ziehen. "Maria Geburt jagt Schwalben fort" heißt es und die kühle Witterung der letzten Tage dürfte in der That die letzten Zugvögel davongetrieben haben.

Es wird an der Absaffung eines neuen Tabakustaws gearbeitet; die Absaffung soll je nach der Sorte des Tabaks und Tabakfabrikate erhoben werden und nicht nach dem Preise des Tabaks. Bei Absaffung des neuen Ustaws soll auch die Frage zur Entscheidung kommen, ob die Papros-Hülsen mit einer Abgabe beladen sollen oder nicht.

Der Circus Ciniselli war am Sonnabend als auch am Sonntag gelegentlich der Abendvorstellungen nahezu vollständig ausverkauft und fanden sämtliche Künstler, besonders aber Herr Schumann mit seinen prächtig dressirten Pferden großen Beifall.

Im Sellin'schen Sommer-Theater findet heute das Benefiz und letzte Auftritt des Character-Komikers Herrn Knopf statt, gelegentlich dessen die Polizei mit Geh. "Koniec swiata" zur Aufführung gelangt.

Aus dem Leben eines edlen Sonderlings macht das "Neue Wiener Tagblatt" die folgenden interessanten Mitteilungen: Robert v. Gafeiger, dessen Ableben vor einigen Tagen aus Hainburg gemeldet wurde, ist einer der interessantesten Persönlichkeiten dieser Stadt. Er war ein Sonderling der Art. Es war ihm in A. zum förmlichen Bedürfniss geworden, Bildung, Wissen und Auklärung zu verbreiten und diesen Zwecken opferte er auch viel Geld. Es gab kein eins deutsches Familienjournal, zu dessen Abonnement nicht zählte; allein nicht für sich hielt er Unzahl von Blättern, sondern für das Publikum, denn er hat dem einzigen in Hainburg existire-

nden ist es die Mittagszeit, wo die Sonnenkraft auf die Haide brennt, welche ihr trostloseste dünkt; zu keiner anderen Zeit empfängt er so schneidend die Leere seines gegenwärtigen Lebens, den brennenden Durst nach dem reinen Glück. Die blendende Lichthälfte, mitleidslos alle Flecken und Falten preisgibt, läßt ihn crasser noch den Schmerz der unverlorenen Seele empfinden. Die Menschen sprühen den zum Verbrechen treibenden schauerhaften Stunden der einsamen Nacht — fürchterlich aber als jene, wo doch die Nähe Gottes und der sterbenden Sterne leuchtet, ist Waldemar die alte Mittagszeit, wo der Schrei des bedauerns Herzens erstickt muß, und es scheint, als Gott den Menschen verlassen.

Wie gut Sie sind, Fräulein Rahel, weiter Weg im Sonnenbrand zu unternehmen.

Rahel meint, sie hätte ihre Stunde geben und müsse so wie so ins Dorf.

"Ich habe auch einen Gruß an Sie zu stellen," äußerte er nach kurzem Austausch. "Von wem?"

"Von dem Baron von Navens."

Statt einer Entgegnung zog sie wie gewöhnlich, sobald sein Name genannt wurde, die Finstern zusammen.

"Was haben Sie nur gegen den Fräulein Rahel? Es ist wirklich, was ich nie gedacht hätte, ein ausgezeichnete Mensch, die Freundschaft, die uns fest verbindet, meinerseits auf unbegrenzten Hochachtung, viel hat er nicht schon für Westlund gethan, welcher Energie warf er sich auf die zweite Bewirthschaftung seiner Besitzung; überall Dörfer hört man seinen Namen in Verbindung mit Dankbarkeit und Achtung nennen; und verschließen sich in unbegreiflicher Weise bei meinen Anerkennung."

(Fortsetzung folgt.)

## Egyptischer Brief.

Die Frage, ob in Kurzem eine Expedition gegen den Mahdi unternommen werden wird, ob sich Egypten an derselben betheiligen darf und wem die zu erobernden Gebiete zufallen werden, steht hier gegenwärtig auf der Tagesordnung und beschäftigt alle Gemüther. Die Antwort, welche die Zukunft auf diese Frage geben wird, ist für Egypten von höchstem Interesse, und es ist nicht zu viel gesagt, wenn egyptische Politiker behaupten, daß die Existenz des Landes von der Wiederherstellung seiner verlorenen Provinzen abhängt. Sollte Egypten verurtheilt sein, in seinem Territorium auf den gegenwärtigen Besitzstand beschränkt zu bleiben, so wird es nie im Stande sein, seine Selbstständigkeit zu eringen, sondern über kurz oder lang in den festen Besitz irgend einer fremden Macht fallen und auch den Grad von Autonomie, welchen ihm sein Verhältnis zur Türkei gegenwärtig läßt, einzubüßen.

Es ist bekannt, daß das ganze ungeheure Gebiet, welches zur Zeit im Besitz des falschen Propheten ist, einst zu Egypten gehörte, ja, daß Egypten noch mehr besaß, daß Massanah, das Harragebiet u. s. w. Theile des egyptischen Sudans bildeten. Egypten hat all' seine Provinzen durch den Aufstand des Mahdi — des Vorgängers des jetzigen Sudanherrschers — verloren. Als England im Nilthale seinen Einzug gehalten hatte, war das Erste, was es unternahm, nachdem der Aufstand Arabi Paschas niedergeworfen war, daß es Egypten zwang, den Sudan aufzugeben. All' die reichen Provinzen, die Egypten mit so ungeheuren Opfern an Geld und Mannschaften erworben, denen es eine geregelte Verwaltung gegeben und die es der Civilisation erschlossen hatte, mußte es jetzt auf Verlangen Englands aufgeben und sich selbst überlassen. Für die Politik Englands hatte der Aufstand des Mahdi das Gute, daß er verhinderte, daß irgend eine andere Macht in den betreffenden Gebieten festen Fuß fassen könnte. Schien es indessen, als wolle sich trotzdem eine Macht im Sudan ausbreiten, so war England gleich mit den Rechten Egyptens, die es zu schützen berufen sei, zur Stelle. Daß dieses Gebaren nur Spiegelfechterei war, daß England einzlig und allein — trotz der Rechte Egyptens — darauf ausging, den Sudan für sich zu erwerben, haben die Ereignisse der letzten Monate klar gezeigt. Trug der Anspruch Egyptens und der Türkei wollte England, welches auf den Sudan ebenso wenig Anrecht hat, wie jede andere Macht, mit Ausnahme Egyptens resp. der Türkei, die Bahr-el-Ghass-Provinz, ein Gebiet von großer Ausdehnung und herrlicher Fruchtbarkeit, an den Kongostaat überlassen, ohne zu bedenken, daß es hiermit die Rechte Egyptens, die vertheidigen zu wollen es stets vorgiebt, in größter Weise verlege.

Es ist zweifellos, daß England jetzt den Zeitpunkt für gekommen erachtet, seinen schon lange gehegten Plan, den Sudan für sich zu erobern, zu verwirklichen. Die Herrschaft des Mahdi hat sich schon seit Jahren überlebt und befindet sich bereits seit langer Zeit in dem Zustande langsamem, aber sicherem Verfalls. In mehreren — den westlich gelegenen — Provinzen hat der falsche Prophet bereits jede Herrschaft verloren, in anderen befindet sich die gesamte Bevölkerung in hellem Aufruhr, und es ist nur eine Frage der Zeit, wann auch dort die Autorität des Mahdi der Vergangenheit angehören wird. Nur in einem verhältnismäßig kleinen Gebiete, dem sogenannten Ost Sudan, übt der Mahdi seine Gewalt aus, aber auch hier nur durch die wohl gut bewaffneten, an Zahl indessen verhältnismäßig geringen Bogara, während die gesamte Bevölkerung unter der untrüglichen Bedrückung und Misshandlung schwächt und einen Befreier herbeisehnt. Es wäre also einem Expeditionscorps, gehöre es einer Macht an, welcher es wolle, ein Leichtes, die Herrschaft des Mahdi zu stürzen und Besitz vom

Sudan zu ergreifen. Überall, wohin dasselbe käme, würde sich die Bevölkerung erheben und ebenfalls gegen den Mahdi Partei nehmen. Aus verschiedenen Anzeichen — große Truppenzusammenziehungen in Suakin, Anhäufung von Waffen und Munition dafelbst — schließt man hier mit aller Bestimmtheit darauf, daß England noch in diesem Jahre eine Action gegen den Sudan unternimmen werde. Ob Egypten sich an derselben betheiligen wird, ist noch ungewiß. Wenn es nach England ginge, würde die egyptische Sudangrenze eng blockiert werden, so daß kein egyptischer Soldat den Sudan betreten kann, und England würde Alles für sich erobern. Es bedarf indessen wohl keiner Frage, daß sämtliche Mächte — Italien vielleicht ausgenommen, auf dessen Heilfahrt England spekulirt — sich einem derartigen Unternehmen widersetzen würden. Es dürfte England nichts weiter übrig bleiben, als entweder auf die Alleinerwerbung des zu erobernden Gebietes zu verzichten oder aber die ganze Ausführung seines Planes auf spätere Zeit zu verschieben. Die nächsten Wochen dürften uns schon zeigen, was England im Schild führt.

Unbekümmert um diese Fragen, die den politischen Horizont verdüstern, geht das egyptische Volk seinen althergebrachten Festen, welche um diese Zeit gefeiert werden, nach. Vor Kurzem wurde das große Fest des Nilschittes gefeiert. Da Egypten in seiner Existenz auf den Ackerbau angewiesen ist und dieser wieder von der jährlich wiederkehrenden Nilswelle abhängt, wird man begreifen, daß der Anteil der Bevölkerung an der Feier des Nilschittes kein kleiner sein kann. Sobald der Nil die zur ausreichenden Bewässerung der Aecker und Felder erforderliche Höhe erreicht hat, wird ein Eddamm, der während der Zeit des niedrigen Wasserstandes den die Stadt Kairo durchfließenden Kanal vom Nile trennt, durchstochen, so daß das Flusswasser sich in den bis zu diesem Augenblick trocknen Kanal ergießen kann. Diese Durchstechung des Dammes wird mit dem Ausdruck „Nilschitt“ bezeichnet. Bereits in den der Feierlichkeit vorangehenden Tagen durchziehen in den Morgenstunden Ausrufer die Stadt, verkündigen in singendem Tone das „Wesa en Nil“, die „Erfüllung des Niles“, und erhalten für ihre frohe Botschaft von den Einwohnern Geschenke. Der Nilshitt selbst findet stets in frühesten Morgenstunde statt. Der Khedive oder der Ministerpräsident wohnen regelmäßig der Feier bei. Der Durchstich des Dammes wird unter Aufsicht eines Scheichs von jungen Burschen vollzogen, welche mit Schaufeln, Haken, Spaten u. s. w. versehen sind und, sobald ihr Scheich das Zeichen gibt, sich mit Haken auf den Eddamm — derselbe hat eine Länge von ungefähr fünf und eine Breite von nicht über zwei Metern — stürzen, um den oberen Theil desselben abzutragen. Die Angehörigen der verschiedenen Religionsgemeinschaften, Mohamedaner, Christen, d. h. Kopten und Inden, wechseln jährlich ab, so daß immer nach drei Jahren wieder die gleiche Abteilung an die Reihe kommt. In diesem Jahre waren es die Juden, denen die Aufgabe des Nilshittes zufiel. Sobald der Damm durchstochen ist und das erste dätschlämmige Wasser sich langsam in den Kanal ergiebt, erhebt sich unter dem Volke großes Jubelgeschrei. Der Ministerpräsident wirkt kleine Geldstücke ins Wasser, welche von den im Wasser Stehenden aufgesangen werden. Der Jubel und die Freude in der ganzen Stadt ist groß, und lange dauert es, bis sich die Begeisterung, daß sich auch in diesem Jahre der Nil dem Ackerbau günstig erweise, gelegt hat.

— Über den Mord, welcher an dem Director der Leipziger Baumwollspinnerei, Peger, verübt wurde, berichtet das „Leipziger Tageblatt“ Folgendes:

Der bei allen seinen Untergebenen beliebte und hochgeachtete Director Peger war kurz nach 12 Uhr noch in seinem Privatcontor beschäftigt, um einige wichtige Sachen noch schnell zu erledigen; der Wagen harrte bereits vor der Thür,

der ihn nach Hause bringen sollte, wo die Gattin und zwei Kinder ihn zum Mittagbrot erwarteten. Der Kutscher sah vom Bock herab, wie der Buchhalter Niesel, welcher allgemein als ein sehr exzentrischer Mensch, sonst aber als tüchtiger Arbeiter geschildert wird, etwas aufgeregzt, die Hand in der Hosentasche, in das Privatcontor ging, bemerkte, wie der Director mit der Hand abwinkte und hörte kurz darauf einen Schuß fallen. Es sprang vom Bock, eilte die Stufen zum Corridor hinauf und sah hier noch, wie der aus dem Contor stürzende Niesel sich den Revolver an die Schläfe setzte und einen Schuß abgab, so daß er schwer verwundet zusammenbrach. Im Contor traf der Kutscher seinen Herrn aus einer Brustwunde blutend, bestürmungslos daliegend an. Sofort wurde ärztliche Hilfe requirirt; der Zustand des nach dem Krankenhause in Plagwitz geschafften Mörders war sofort als hoffnungslos bezeichnet und trat auch der Tod nach etwa zwei Stunden ein. Herrn Director Peger hatten die Aerzte, wenn auch die Regel durch die Lunge gegangen und am Rücken herausgetreten waren, doch gesagt, am Leben erhalten zu können, leider aber erwies sich diese Hoffnung als trügerisch: trotz aller Bemühungen starb der unglückliche Mann an einer infolge der schweren Verwundung eingetretenen Herz- und Lungenlähmung Abends gegen 10 Uhr. Als Motiv zur That Niesel's kann nur die Kündigung seiner Stellung angenommen werden; jedenfalls wollte er diese rückgängig zu machen suchen und da ihm dies nicht glückte, so nahm er Rache an seinem Vorgesetzten, trotzdem ihm dieser versprochen hatte, daß er ihm zur Erlangung einer anderen Stellung behilflich sein wollte. — Über Niesel berichtet der „General-Anzeiger“ noch das Folgende: „Das Niesel schon früher den Vorfall gefaßt hat, sich zu erschießen, geht unzweifelhaft aus einem Briefe hervor, den er schon im Monat März an seine Eltern geschrieben hat. Niesel's Eltern, die auf die Nachricht von dem Tode ihres Sohnes heute hier eingetroffen sind, haben diesen an sie adressirten Brief in seiner Wohnung aufgefunden. Niesel sagt darin, er werde sich erschießen, weil ihm gesagt worden sei, daß er vielleicht einmal als Director angestellt werden solle, diese Hoffnung aber vernichtet worden sei. Er wolle den Selbstmord nur verüben, um Rache zu nehmen. Niesel spricht in dem Briefe die Bitte aus, denselben nach seinem Tode zu seiner Rechtfertigung durch die Presse zu veröffentlichen. Er müsse so handeln, um sich zu rechtfertigen und sich zu rächen. Die Eltern Niesel's, arme Webersleute aus Ischau-pau, sind auf Liegeste von der That und dem Tode ihres Sohnes erschüttert. Wie bekannt wird, hat der unglückliche Vermögen hinterlassen. Niesel wird als ein fleißiger und begabter Mensch geschildert. Er beherrschte mehrere Sprachen und war einer der besten und brauchbarsten Arbeiter im Comptoir. In letzter Zeit ist mehrfach bemerkt worden, daß er einen Revolver bei sich führte, doch gab er auf Nachfrage einen harmlosen Grund (?) hierfür an.“

— **Erzherzogin Valérie und die Rumänin.** Aus Ischl wird geschrieben: Vor einigen Tagen promenirte eine junge Dame, ein kleines Mädchen an der Hand haltend, zu „Sophiens Doppelschlüsse“, um die herrliche Aussicht von dort zu genießen, und traf dafelbst eine kürzlich in Ischl zum Kürgebrauche eingetroffene Dame aus Rumänien. Die hohelegant gekleidete Fremde bewunderte das mit Vergnügtheit gefüllte Kleidchen des Kindes und fragte mit höflichen Worten die junge Mutter des Kindes, wo sie das Kleidchen gekauft habe. Die Antwort lautete: „Ich sticke diese Nöckchen alle selbst, es macht mir Vergnügen!“ — Voll Hochmut meinte die Fremde: „Das geht wohl nur bei einem kleinen Haushalt an. Wer, wie ich, Gäste aus vornehmen Kreisen empfängt, dem bleibt für solche spießbürglerliche Freuden keine Zeit!“ — Die Mutter des Kindes lächelte und erwiderte nichts. Die Rumänin setzte das Gespräch fort und stellte eine Reihe von Fragen, auf welche die

junge Dame endlich antworten muhte. Sie sagte: „Auch ich muß bisweilen die Honneur im Salon machen. Mein Papa, der Kaiser, besucht uns von Zeit zu Zeit mit seinem Gefolge, auch die Kaiserin kommt oft, ihre Enkelkinder zu umarmen, und auch sonst kommen viele Mitglieder des Kaiserhauses; doch in den Morgenstunden bleibt mir noch immer Zeit zu kleinen Handarbeiten für meine Lieblinge.“ — Ehe sich die elegante Rumänin von ihrem Staunen und von ihrer Verlegenheit erholt, hatte sich auch schon Erzherzogin Valérie mit ihrem Tochterchen entsetzt.

— **Über eine Fünfzig-Millionen-Erbchaft** wird aus Amsterdam geschrieben: Ein Franzose Namens Colmon, der früher Brigadier und Führer der Bürgersoldaten in Niederländisch-Indien war, starb 1792 in Batavia und hinterließ ein Vermögen von mehreren Millionen. Drei Viertel davon hatte er holländischen Verwandten hinterlassen und das letzte Viertel einer Nichte, die geistesgestört war und 1820 im Kreishaus starb, ohne im Stande zu sein, die große Erbschaft anzutreten. Seit jener Zeit haben sich die Binsen angehäuft, und die Erbschaft beträgt heute gegen neunundvierzig Millionen Gulden. Die Zahl der Erben hat sich aber bedeutend vermehrt, in den 74 Jahren sind es 154 geworden. Die Regierung von Niederländisch-Indien sträubt sich jedoch, die riesigen Summen auszuzahlen, und die 154 Erben, die sich vereinigt haben und von der französischen Regierung unterstützt werden, haben die niederländische Regierung verklagt und werden ohne Zweifel ihre neunundvierzig Millionen erhalten.

— **Eine „Aktiengesellschaft“ zur Fabrikation falscher Banknoten.** Aus Vare und Neapel sind Berichte eingelaufen, wonach man eine Bande Banknotenfälscher verhaftet hat, die lange Zeit falsche 1-Ere-Banknoten in großer Menge über das Land verbreitet hat. Die Entdeckung führte endlich zur Aufhebung der ganzen Fälschergruppe und ihrer Agenten in Bissegelie, einem kleinen Städtchen in der Nähe von Vare. Hier wohnt ein Goldschmied Namens Guarini, der bis vor Kurzem noch in den dürfstigen Verhältnissen lebte; er erregte dadurch Aufsehen, daß er plötzlich in Wohlstand geriet und häufig Vergnügungstreffen nach Neapel und anderen Plätzen machte. Ebenso wurde bemerkt, daß er in regelmäßigen Zwischenräumen große Beiträge von Silber-, Nickel- und Kupfergeld nach auswärts sandte, wohingegen er häufig Wertpäckchen und schwere eingeschriebene Briefe empfing. Die Geheimpolizei, die über diese mysteriösen Sendungen informirt war, legte auf mehrere Packete, die an Guarini gerichtet waren, Beschlag und fand, daß sie ca. 1800 gefälschte 1-Ere-Banknoten enthielten. Eine sofortige Haussuchung bei dem Goldschmied führte zur Entdeckung der Pressen, des Papiers und des ganzen Materials, welches zur Herstellung der falschen Noten gehörte, und gleichzeitig fand man eine ausgedehnte Correspondenz, durch welche die Gefangenahme der Mitschuldigen von Guarini gelang. Die Circulation der falschen Noten geschah unter Leitung von drei Männern, Romannari, Zo Russo und Tarantino, die in Vintone wohnen. Sie bildeten eine regelrechte Aktiengesellschaft zu diesem Zweck. Das nothwendige Capital erhielten sie von einer Anzahl discrete Anteilnehmer; sie engagirten Correspondenten in den benachbarten Districten und begannen nunmehr ihren Geschäftsbetrieb. Unglücklicherweise bestand die Aktiengesellschaft nicht lange, denn die Polizei war mit ihrem Betrieb nicht einverstanden, und der Beschlagnahme der an Guarini nach Bissegelie gerichteten Wertpäckchen haben der Director, die beiden Underdirectoren, sowie die gesammten Actionnaire es zu verdanken, daß sie eine außerordentliche Generalversammlung „in geschlossener Gesellschaft“ im Gefängnis abhalten. Die diesjährige Dividende bringt jedem Actionair einige Jahre Gefängnis ein.

# Die lithographische Anstalt von L. ZÖNER, empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher lithographischen Arbeiten.

Durch Aufstellung der besten Maschinen und Anwendung der neuesten Verfahren, können der geehrten Kundschaft bei billigster Preisberechnung, eine prompte Bedienung und sorgfältige, geschmackvolle Ausführung aller in das Fach der

**Stein-, Licht- und Buchdruckerei**

schlagenden Aufträge zugesichert werden.

# Gasmotoren-Fabrik

von  
Karl Röder in Lodz  
empfiehlt



Gasmotore eigener Construction,  
a's die besten und billigsten der Gegen-  
wart. Günstige Zahlungs-Bedingungen.  
Weitgehendste Garantie. Grösste Gasersparnis.

Zeugnisse über meine Motore, welche am hiesigen Platze und in  
einem Stabilißment zu bestätigen sind, zur ges. Einsicht vorhanden.

## Königl. Webeschule

Gegründet 1869. Gegründet 1869.

### SPREMBERG (PREUSS. PROVINZ BRANDENBURG).

Unterricht in der Wollenwaaren-, besonders in der Tuch- und Buckskin-Fabrikation, in Chemie, Färberei, Handelswissenschaft etc.

Die Dauer des Tagesscursus ist halbjährlich oder jährlich, je nach dem Ziele der Ausbildung, der Abendscursus 18 Monat.

Beginn der neuen Curve am 2. October.

Prospecte, sowie nähere Auskunft kostenfrei durch den Vorstand. Billige Pension am Orte. (3-3)

Wirth

Bürgermeister

Director

J. V. Trafefhn.

## ПОДОХОДНАЯ ПОДАТЬ

И РЕЗУЛЬТАТЫ ПРИМЕНЕНИЯ ЕЯ.

Попытки, торговые и промышленные, сборы процентный и раскладочный. С приложением примерных счетов и балансов акционерных обществ и товариществ на паках, М. Е. ТЕРЕХОВА. Цена 1 руб.

Стоимость в паках.

# Qommere - Fahrplan 1894

## Radier-Fahrtsbahn.

Platz	Platz	Gebühren und Minuten		Platz
		4 - Morg.	7 - 105 Morg. 1245 Nachm. 2 - 25 Nachm. 5 - 55 Nachm. 10 - 055 Nachm. 204 Morg.	
1	2	5 03	8 08	1 57
2	3	6 22	"	3 37
3	4	8 35	"	5 45
4	5	"	"	7 20 Nachm. 10 - Abends 6
5	6	"	"	15 Morg.
6	7	"	"	6 35 Morg.
7	8	"	"	4 23 "
8	9	"	"	4 31 "
9	10	"	"	5 34 Nachm.
10	11	"	"	4 31 Nachm.
11	12	"	"	2 36 Nachm.
12	13	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
13	14	"	"	5 18 Nachm.
14	15	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
15	16	"	"	4 31 Nachm.
16	17	"	"	8 33 Abends 11 59 Nachm.
17	18	"	"	5 11 Nachm. 8 33 Abends 11 59 Nachm.
18	19	"	"	5 52 Morg.
19	20	"	"	7 04 Morg.
20	21	"	"	6 39 Morg.
21	22	"	"	5 11 Nachm.
22	23	"	"	8 37 Morg.
23	24	"	"	5 45 Morg.
24	25	"	"	7 20 Nachm. 9 45
25	26	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
26	27	"	"	5 18 Nachm.
27	28	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
28	29	"	"	4 31 Nachm.
29	30	"	"	2 36 Nachm.
30	31	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
31	32	"	"	5 18 Nachm.
32	33	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
33	34	"	"	4 31 Nachm.
34	35	"	"	2 36 Nachm.
35	36	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
36	37	"	"	5 18 Nachm.
37	38	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
38	39	"	"	4 31 Nachm.
39	40	"	"	2 36 Nachm.
40	41	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
41	42	"	"	5 18 Nachm.
42	43	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
43	44	"	"	4 31 Nachm.
44	45	"	"	2 36 Nachm.
45	46	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
46	47	"	"	5 18 Nachm.
47	48	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
48	49	"	"	4 31 Nachm.
49	50	"	"	2 36 Nachm.
50	51	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
51	52	"	"	5 18 Nachm.
52	53	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
53	54	"	"	4 31 Nachm.
54	55	"	"	2 36 Nachm.
55	56	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
56	57	"	"	5 18 Nachm.
57	58	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
58	59	"	"	4 31 Nachm.
59	60	"	"	2 36 Nachm.
60	61	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
61	62	"	"	5 18 Nachm.
62	63	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
63	64	"	"	4 31 Nachm.
64	65	"	"	2 36 Nachm.
65	66	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
66	67	"	"	5 18 Nachm.
67	68	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
68	69	"	"	4 31 Nachm.
69	70	"	"	2 36 Nachm.
70	71	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
71	72	"	"	5 18 Nachm.
72	73	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
73	74	"	"	4 31 Nachm.
74	75	"	"	2 36 Nachm.
75	76	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
76	77	"	"	5 18 Nachm.
77	78	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
78	79	"	"	4 31 Nachm.
79	80	"	"	2 36 Nachm.
80	81	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
81	82	"	"	5 18 Nachm.
82	83	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
83	84	"	"	4 31 Nachm.
84	85	"	"	2 36 Nachm.
85	86	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
86	87	"	"	5 18 Nachm.
87	88	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
88	89	"	"	4 31 Nachm.
89	90	"	"	2 36 Nachm.
90	91	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
91	92	"	"	5 18 Nachm.
92	93	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
93	94	"	"	4 31 Nachm.
94	95	"	"	2 36 Nachm.
95	96	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
96	97	"	"	5 18 Nachm.
97	98	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
98	99	"	"	4 31 Nachm.
99	100	"	"	2 36 Nachm.
100	101	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
101	102	"	"	5 18 Nachm.
102	103	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
103	104	"	"	4 31 Nachm.
104	105	"	"	2 36 Nachm.
105	106	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
106	107	"	"	5 18 Nachm.
107	108	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
108	109	"	"	4 31 Nachm.
109	110	"	"	2 36 Nachm.
110	111	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
111	112	"	"	5 18 Nachm.
112	113	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
113	114	"	"	4 31 Nachm.
114	115	"	"	2 36 Nachm.
115	116	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
116	117	"	"	5 18 Nachm.
117	118	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
118	119	"	"	4 31 Nachm.
119	120	"	"	2 36 Nachm.
120	121	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
121	122	"	"	5 18 Nachm.
122	123	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
123	124	"	"	4 31 Nachm.
124	125	"	"	2 36 Nachm.
125	126	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
126	127	"	"	5 18 Nachm.
127	128	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
128	129	"	"	4 31 Nachm.
129	130	"	"	2 36 Nachm.
130	131	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
131	132	"	"	5 18 Nachm.
132	133	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
133	134	"	"	4 31 Nachm.
134	135	"	"	2 36 Nachm.
135	136	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
136	137	"	"	5 18 Nachm.
137	138	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
138	139	"	"	4 31 Nachm.
139	140	"	"	2 36 Nachm.
140	141	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
141	142	"	"	5 18 Nachm.
142	143	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
143	144	"	"	4 31 Nachm.
144	145	"	"	2 36 Nachm.
145	146	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
146	147	"	"	5 18 Nachm.
147	148	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
148	149	"	"	4 31 Nachm.
149	150	"	"	2 36 Nachm.
150	151	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
151	152	"	"	5 18 Nachm.
152	153	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
153	154	"	"	4 31 Nachm.
154	155	"	"	2 36 Nachm.
155	156	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
156	157	"	"	5 18 Nachm.
157	158	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
158	159	"	"	4 31 Nachm.
159	160	"	"	2 36 Nachm.
160	161	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
161	162	"	"	5 18 Nachm.
162	163	"	"	10 10 Morg. 5 24 Nachm.
163	164	"	"	4 31 Nachm.
164	165	"	"	2 36 Nachm.
165	166	"	"	10 12 Nachm. 9 55 Abends
166	167	"	"	5 18 Nachm.
1				

# UŻYWAJCIE SZUWAKSU GLICERYNOWEGO S. GLIŃSKIEGO!

Główny sklep  
Piotrkowska 27.

Teatr Łódzki w ogrodzie Sellina.

Dziś we Wtorek 11 Listopada 1894 roku:

na benefis  
Knapczyńskiego  
„Koniec świata”.

Prof. Dr. Gust. Jaeger's

Original-Normal-Wollfabrikate:

Hemden, Hosen, Jacken, Strümpfe,  
für Herren, Damen und Kinder;  
Stoffe zu Oberkleidung;  
Schlaf- und Reise-Deken;  
Wollwatte, Leibbinden, Bandagen etc. etc.  
verkauft en detail zu engros-Preisen, das heißt laut  
Preis-Courant mit 15% Rabatt

Julius Panzer,  
Łódź, Łakowa-(Milch)-Str. Nr. 11,  
alleiniger im russischen Reiche von Prof. Dr. Gust. Jaeger  
concessionirter Fabrikant.

Geschäftsstunden:

Rippenheizrohre,

Hannoversches Fabrikat, haben stets auf Lager und liefern billigst  
Franz Wagner & Co.

Fabryka Portland-Cementu

BERNARDA LIBAN i S-ki

wi Podgórz - Bonarka  
poleca swój wyborny cement portlandzki, którego próby przez  
stację doświadczalną do badania zapraw hydralicznych w Wiedniu  
wykazały: że cement co do składu chemicznego czystości i mial-  
kości kompletnie zadość czyni wymaganiom, jest należycie zmie-  
niony na siccę o 4900 oczkach na 1 cm<sup>2</sup>, a placki próbne wysu-  
szone nie okazały ani żadnych spęceń, ani promieniowych pęknąć  
(rysów), powierzchnia zaś przekomu była drobnoziarnista, jednolita  
i zbita.

Próby na wytrzymałość i na rozerwanie wykazały:

Czas trwania twardnienia	Wytrzymałość na rozerwanie	Wytrzymałość na zgniecenie
7 dni	16,08 Kigr.	155,28
28 "	24,30 "	187,60
90 "	31,88 "	307,25

Próby na wytrzymałość i na rozerwanie wykazały:

Główni Reprezentanci na Królestwo Polskie:  
Dietrich Epstein & Tempel

w Częstochowie.

W Łodzi przyjmuje obstatunki:  
Edward K. Dietrich, Średnia 348.

CHARKOW, HOTEL RUF

Geschäftsführer bestens empfohlen. Beste Küche der Stadt. Depot der  
Brauerei „Waldschlösschen“ in Riga. Ausländisches Bier täglich vom Fass.  
Ausländische Zeitungen. Auskünfte.

Dr. med.

WŁAD. MESSING  
empfängt Krankte wie früher. (3-3)

Dr. med. W. Kotzin  
Specialarzt für Herz,  
Lungen- und Frauenkrankheiten,  
wohnt jetzt Dzielna (Bahn) Straße  
Nr. 7, Haus Seidenmann, und empfängt  
von 9-11 und von 3-5 Uhr. (16-5)

Thalia-Theater.

Gut möblierte Zimmer in sicheren  
Häusern werden zum 16. dieses Mo-  
nats für die jetzt eintreffenden Damen  
und Herren des neuen Personals zu-  
mieten gefügt, und Adressen mit An-  
gabe des Preises im Theaterbüro —  
Dzielna-Straße Nr. 18 im Koncerthaus —  
Vormittage von 10-1 Uhr, Nach-  
mittags von 4 bis 7 Uhr entgegen-  
kommen.

Albert Rosenthal.  
Direktor des Thalia-Theaters

Редактор и Издатель Леопольд Зонеръ.

# CIRCUS K. CINISELLI.

Hente, Dienstag, den 11. September 1894:  
Große brillante Vorstellung

mit gewähltem Programm, bestehend aus 14 Nummern.

Nen! Zum 1. Male: Nen!

Aufreten

der urkomischen, einzigen in ihrer Art musikalischen Excentric-Clowns

Gebrüder Milton.

Aufreten des Herrn Schumann mit seinen vorzüglich  
dressirten Pferden.

Morgen, Mittwoch: Große Vorstellung.

Hochachtungsvoll

Karoline Ciniselli, Directorin.

G. J. Franconi, Regisseur.

## Restaurant Frankfurt,

25. Petrikauerstraße 25, 1. Etage, (9)

empfiehlt zu civilen Preisen: vorzüglichen Mittagstisch von  
12-3 Uhr, Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, Original-  
Wiener und Schlesisches Bier vom Faß, s. Champanier  
und andere Weine, sowie verschiedene ausl. Cognacs u. Liqueure.

Für Familien Extra-Kabinets mit besonderem Eingang.

## Schneider

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung

bei Hermann Julius Sachs,

3-3) Petrikauer-Straße 73.

## Maschinenuhrenhersteller

finden Beschäftigung bei

Hermann Julius Sachs,

3-3) Petrikauerstraße 73.

## uroki

rusского языка?

Предложения принимаются въ  
редакции подъ Т. 77. (3-3)

Eine 60pfdrige

## Dampfmaschine

(Doppelzylinder),

320 m/m Cylinder-Durchmesser

600 m/m Hub

im besten Zustande, noch im Betriebe be-

findlich, ist wegen Vergrößerung sofort zu

verkaufen bei

(6-5)

August Härtig.

Dr. B. Handelsman,

Spezialarzt für Magen- und Darm-

krankheiten (10-5

ist vom Auslande zurückgekehrt und wohnt

jetzt Petrikauerstr. Nr. 96, Haus

d. Herrn Chamoński.

Sprechstunden wie früher: von 7½

bis 10 Uhr Vorm. und von 3-5 Uhr

Nachmittags.

Gold, Silber, Diamanten

und plattiert Sachen werden zu den günstigsten

Bedingungen verkauft und aus größeren Leih-

kästen eingelöst. Verkauf von Bijoux, neuen

und aufgeschliffenen silbernen Ausstattungen, sowie

Ausführung von Bestellungen und Reparaturen

zu den billigsten Preisen. Ein Paar goldene

Trauringe von Nr. 6. - an.

Juwiler, Juvelier, (12-6

Warschau, Nowy Świat 61, wo d. photogr. Atelier.

5-5

Januszewska-Straße Nr. 5.

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5

5-5